

**TERMEER, MARCUS**

## **DIE ENTGRENZUNG DES PRINZIPS ‚HAUSORDNUNG‘ IN DER NEOLIBERALEN STADT**

Marcus Termeer, mtermeer@muenster.de

### **PLENUM 3: WEGE DER SICHERHEITSGESELLSCHAFT – GESELLSCHAFTLICHE, KULTURELLE UND POLITISCHE TRANSFORMATIONEN DER KONSTRUKTION UND REGULIERUNG INNERER UNSICHERHEITEN**

Die Frage nach der Sicherheitsgesellschaft führt zu einem gegenwärtig dominanten Trend: der Vermischung der Sphären des Gesetzes und der Regel (Hausordnung). Omnipräsente Ordnungs- und Sicherheitskräfte initiieren ein Macht- oder Autoritätsverhältnis, verbreiten eine Gesetzesdrohung, obwohl sie real keine anderen rechtlichen Befugnisse als alle BürgerInnen haben. Die Produktion und Regulierung von Sicherheit in der neoliberalen Stadt produziert also zugleich (neue) Unsicherheiten. Vorfeld-Überwachung erklärt die Normalität zum Zielobjekt und macht (potentielle) Kunden und Kundinnen zu potentiellen Delinquenten. Die Entgrenzung des Prinzips ›Hausordnung‹ entspricht der Disziplinargesellschaft. Je ‚exklusiver‘ jedoch der überwachte Raum ist, desto eher dient die „Disziplinarmacht“ als ‚Außenpolitik‘ einer „Kontrollgesellschaft“ im Innern.

Thematisiert werden drei Gruppen: Private Doormen sorgen in innerstädtischen Gated Communities, die derzeit von Hamburg bis München entstehen, für eine neue Dimension der Lebensqualität per Abschottung, in den teuren Apartmenthäusern der klassisch gentrifizierten (Ex-)Szene-Bezirke (z. B. in Berlin) für eine „Kultur der Nicht-Berührung“. Private Securities überwachen Discounter, Shopping-Malls, ebenso exklusive Passagen, Räume also, in denen die Sphären öffentlich und privat unklar bleiben. Ein-Euro-Jobber als kommunale Ordnungskräfte sollen in öffentlichen Räumen für die Einhaltung von Regeln sorgen, Barrieren und Schmutz beseitigen.

Differenziert werden muss nach den Logiken des „Spacings“ (Räume sind (An)Ordnungen von Menschen und sozialen Gütern an Orten): nach den jeweiligen Dresscodes, Habitus‘, Ortseffekten, Wahrnehmungen. Private Sicherheitskräfte erscheinen so als relevant und kompetent im ‚Dienste des Kunden‘ (und gegen Nicht-Kunden), kommunale Ordnungskräfte als subaltern und im unfreiwilligen Einsatz; was die Logik der Privatisierung öffentlicher (Ordnungs-) Räume weiter stützt.